

MARIE-LUISE und HANS ERLÉNMEYER

## ZU DEN KRETISCHEN SIEGELN MIT HIEROGLYPHEN- SCHRIFT

Die Probleme, die mit den, Hieroglyphen tragenden, kretischen Siegeln sich stellen, sind es besonders wert, erörtert zu werden, da einerseits die deutlich erkennbaren Beziehungen dieser Schrift zu den zeitlich späteren kretischen Schriftarten Linear A und B einen Zugang zum Verständnis des Wesens der kretischen Schriftzeichen bedeuten, und da andererseits mit der Vermutung, daß in diesen frühesten Schriftdenkmälern Einflüsse anderer nichtkretischer Bereiche des alten Orients faßbar werden, sich auch die Möglichkeit abzeichnet, Hinweise zu erhalten für die Einordnung der den frühen Schriften zugrunde liegenden Sprachen.

Drei Siegel mit Zeichen der kretischen Hieroglyphenschrift und drei altorientalische Siegel (aus einer Schweizer Privatsammlung), die sich mit der skizzierten geschichtlichen Frage in Zusammenhang bringen lassen, seien hier kurz erörtert.

1. Siegel in prismatischer Form (Abb. 1a, b; Form Abb. 4a). Zwei Seiten a und b flach ( $1,1 \times 0,9$  u.  $1,4 \times 1,1$ ), eine Seite gewölbt (Höhe 0,9) Steatit.
  - a) Nr. 1 Kreuzzeichen. Mit der Bedeutung dieses Zeichens hat sich besonders E. Grumach beschäftigt<sup>1</sup>.  
Nr. 2 wohl eine Variante von E. Nr. 26<sup>2</sup> „Peg, mace or sceptre“.  
Nr. 3 = E. Nr. 18 „Trowel“. Zur Form des Zeichens s. Grumach<sup>1</sup> Taf. 1, Z. 8 Nr. 2, besonders auch Taf. 2, Z. 5 Nr. 1.
  - b) Die Figur entspricht in der Stilisierung ganz E. Nr. 1. Hier Abb. 1c.
2. Vierseitiges Prisma-Siegel (Abb. 2a—d, Form Abb. 4b) (Flächen  $1,7 \times 0,9$ ) Steatit. Die wichtigsten Zeichengruppen des Siegels hat bereits E. Grumach<sup>3</sup> zusammengestellt und eingeordnet. a = Fig. 11,1; c = Fig. 10 III f; d = Fig. 3 IV c. Die Seite b des Prismas von oben: Nr. 1 = E. Nr. 13 c; Nr. 2 ähnlich auf E. P 3 c links. Hier trägt die Spirale auf den Wölbungen ein Zackenmu-

<sup>1</sup> E. Grumach, *Minoica* 162 ff.; *Kadmos* 2, 1963, 88 f.

<sup>2</sup> Angabe in cm; E. = A. J. Evans, *Scripta Minoa* I (1909)

<sup>3</sup> E. Grumach, *Bull. of the Rylands Library* 46 (1964) 346—384

ster und an den beiden Wendepunkten je eine Sichel. Nr. 3 = E. Nr. 18.

3. Petschaft-Siegel (Abb. 3, Form Abb. 4c) (Durchmesser 1,3, Höhe 1,3). Die Zeichengruppe wurde bereits von E. Grumach<sup>3</sup> Fig. 10 Ib erörtert und eingeordnet.

Bezweifelt man die Auffassung, daß sich die kretische Entwicklung ohne entscheidende Einwirkung von außen abgespielt habe<sup>4</sup>, so wird man nach Denkmälern suchen müssen, die Hinweise für einen geschichtlichen Zusammenhang dieser durch die Hieroglyphenschrift gekennzeichneten kretischen Gesittung mit nichtkretischen Kulturbereichen geben<sup>5</sup>.

Von altorientalischen Siegeln des 2. Jahrtausends, die mit kretischen Hieroglyphen vergleichbare Bildzeichen tragen, ist eine Gruppe von syrischen Rollsiegeln von besonderem Interesse. Abb. 5 zeigt das Bild eines solchen Siegels<sup>6</sup>. Die Zeichen neben dem figürlichen Bild lassen in ihrer Anordnung und ihrer sehr abgekürzten Bildaussage an Schrift denken. Ein Vergleich mit der kretischen Hieroglyphenschrift ergibt die in Abb. 6 a—g festgehaltenen Entsprechungen für 7 Zeichen. Die Vergleichszeichen sind a) E. Nr. 9a; b) E. Nr. 65a s. a. hier Abb. 10; c) E. Nr. 38b; d) Schachermeyr<sup>7</sup> Abb. 132 Z. 1 Nr. 1; e) Zeichnung nach E. Grumach<sup>1</sup> Taf. 1 Z. 8 Nr. 2; f) E. Nr. 58; g) E. Nr. 79.

Die Zahl der in der Gestaltung korrespondierenden Zeichen ist so groß und die Ähnlichkeit so ausgeprägt, daß die Beziehungen kaum als zufällig zu bewerten sind. Zur Orientierung der Figuren, die manchmal verschieden ist — wobei die Umkehrung durch den Abdruck berücksichtigt werden muß — bemerkt Grumach<sup>1</sup>: „daß es eine feste Regel für die Stellung menschlicher oder tierischer Figuren ... in der hieroglyphischen Schrift nicht gibt“. So ist der Kopf Nr. 65 nach Evans in a, d—g nach links, in b, c sowie auch im Siegelbild Abb. 10 nach rechts gerichtet.

<sup>4</sup> Wie z. B. G. Karo, *Greifen am Thron* (1959) 86 annimmt; s. a. die Interpretation 108, 66

<sup>5</sup> F. Schachermeyr, *Die minoische Kultur des alten Kreta* (1964) 242, 245 nimmt als Hauptzeit der Hieroglyphenschrift-Stufe die Perioden MM I—MM III, d. h. 2000—1550 v. Chr., an.

<sup>6</sup> Eisenstein, *Höhe 1,5. Nach Frankfort, Cylinder Seals* (1939) 'First Syrian group' (2000—1700); das Bild und auch ähnliche Zeichen auf kappadokischen Siegeln um 2000, dort Pl. XL m.

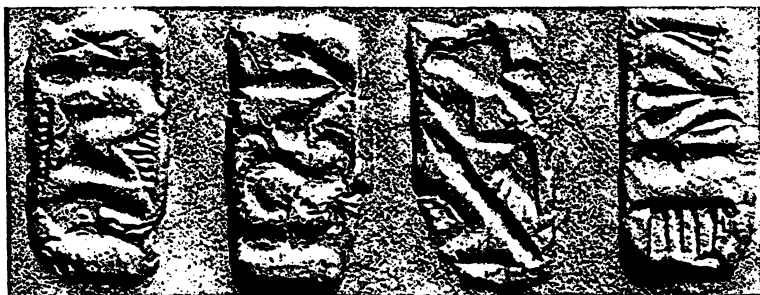
<sup>7</sup> F. Schachermeyr, loc. cit. 247



1 a-b



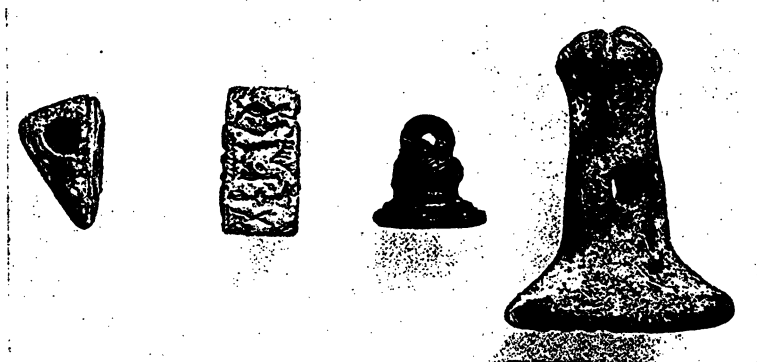
1 c



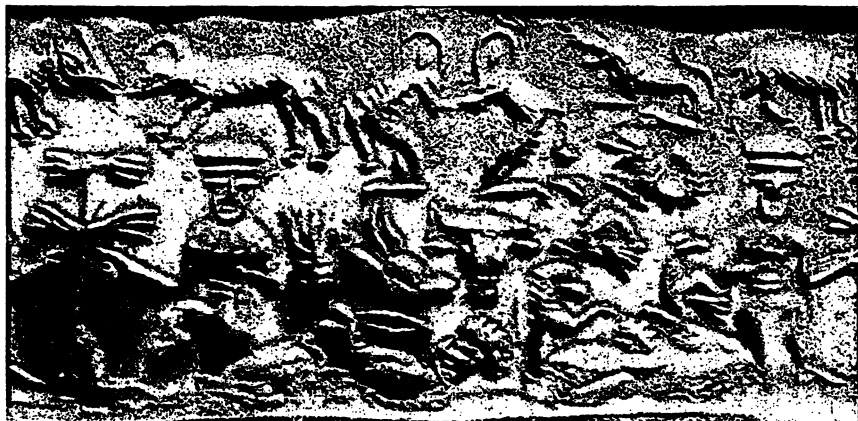
2 a-d



3



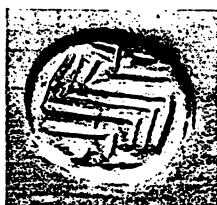
4 a-d



5



10



8



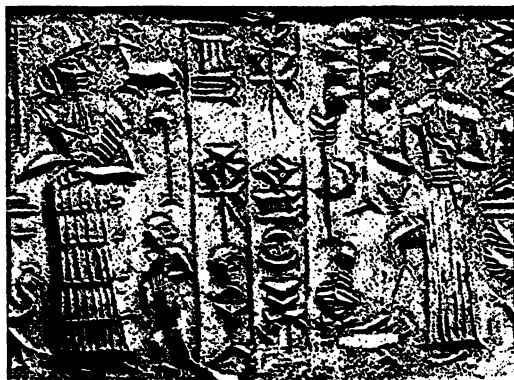
9



6 a-g



7 a-b



11

Die Vermutung, daß Siegel dieser Gruppe Schriftzeichen tragen, ist bereits von Hogarth<sup>8</sup> bei der Erörterung des ‚unique subject‘ eines in der Sammlung des Ashmolean Museum befindlichen syrischen Siegels formuliert worden: „some elements in which may be intended for script-characters . . . The columnar arrangement of the elements is suggestive of a text“. Hogarth suchte besonders nach einer Beziehung zur hethitischen Schrift, mußte aber feststellen, daß im allgemeinen die Zeichen „do not resemble at all closely any known (Hittite) script-characters“. Das von Hogarth besonders hervorgehobene, in seiner geometrischen Gestaltung neben den bildhaften Zeichen auffallende „Symbol“ (Abb. 7a; Zeichnung nach Hogarth), zu dem er ein ähnliches hethitisches anführt, hat andererseits seine Entsprechung in der kretischen Hieroglyphenschrift (Abb. 7b = E. Nr. 115 a, b). Parallel geführte gebrochene Linien, die als Bild vielleicht mit diesem „Symbol“-Zeichen in einem Zusammenhang stehen, kommen auch auf einem dreiseitigen kretischen Prisma-Siegel<sup>9</sup> (Abb. 8) vor, und andererseits auch auf einem syrischen Stempelsiegel (Abb. 9) in Petschaft-Form (Form Abb. 4d; H = 3,4). Eine Beziehung dieses Siegels zu kretischen Denkmälern ist nicht nur durch die Petschaft-Form und das Linien-Bild gegeben, sondern auch durch Einfügung dieses Zeichens in ein aus gekreuzten Linien aufgebautes Netzmuster, das in ähnlicher Ausführung sehr häufig Zeichen der kretischen Hieroglyphenschrift<sup>10</sup> umrahmt (Abb. 10).

Einen Hinweis, daß im syrischen Bereich in dieser Stufe Bildzeichen als Abkürzungen für Götternamen verwendet wurden, gibt ein Siegel<sup>11</sup>-Text in Keilschrift. Es handelt sich um eine kurze Weihinschrift ohne den Namen des Trägers. Zwischen die beiden Zeichen, die zusammen den Namen des Gottes bilden: Nin- und šubur ist das Gestirn in der Mondsichel eingefügt, und in der zweiten Zeile, die als attributive Bezeichnung den Gott <sup>4</sup>Nin-šubur (den Herrn der Erde) šukal an-na Minister Ans nennt, steht zwischen an- und na ein menschlicher Kopf (Abb. 11). Diese Inschrift, die demnach zwei Bezeichnungsarten verknüpft, führt zur Vermutung, daß diese Bildzeichen ursprünglich Verständigungswerte waren und keine Lautwerte

<sup>8</sup> D. G. Hogarth, *Hittite Seals* (1920) Nr. 154 u. S. 65

<sup>9</sup> Die drei Seiten abgebildet: *Antike Kunst* 4 (1961) Taf. 4, 44a—c

<sup>10</sup> Nach A. J. Evans, loc. cit. 156, P. 38; zum Netzmuster s. E. Grumach, *Minoica* 169, 172

<sup>11</sup> Eisenstein, *Höhe* 2,2, abgebildet M.-L. u. H. Erlenmeyer, *Orientalia* 33, 1964, Abb. 6

besaßen, und als ideographische Zeichen für die Gottheit standen. Ein Siegel der Berliner Sammlung<sup>12</sup> (Nr. 517) zeigt „zwischen den Schriftzeichen für den Namen der Göttin A-ia eine Hand“. Moortgat beschreibt das Siegel und gibt auch die chronologische Einordnung der Gruppe: „Der Typus der Götter, ihre Tracht und Haltung sind die gleichen wie bei einem Stück aus der Hammurabi-Zeit in Babylon. Auch die stereotype Inschrift, die Schamasch und seine Gemahlin erwähnt, stammt dorthier. Die Hand aber in der zweiten Inschriftzeile und der Tierkopf zwischen den beiden Gottheiten gehören . . . der syrischen Steinschneiderei an. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß wir uns mit diesem Stück etwa im 18. Jahrhundert befinden.“ Erwähnt sei, daß W. Nagel<sup>13</sup> für Hammurabi die Jahre 1930—1888 und für die Dynastie 2032—1733 annimmt<sup>14</sup>.

---

<sup>12</sup> A. Moortgat, *Vorderasiatische Rollsiegel* (1940) 131, 51

<sup>13</sup> W. Nagel in E. Strommenger u. M. Hirmer, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien* (1962)

<sup>14</sup> Über archäologische Denkmäler zu den kretisch-syrischen Beziehungen s. M.-L. u. H. Erlenmeyer, *Orientalia* 30 (1961) 269; 33 (1964) 199; *Archiv für Orientforschung* 21 (1965) im Druck